



Am Anfang schuf Gott den Menschen

(Reihe: Von Anfang an und immer noch - Die Urgeschichte)

1. Mose 2,4b-24

Oktober 2019



Gedanken zum Text/zum Thema

Die zweite Schöpfungsgeschichte stellt die Erschaffung des Menschen in den Mittelpunkt und erzählt dabei sehr eindrücklich, wie Gott für uns Menschen die Erde schön macht und mit Leben füllt. Es geht hierbei nicht um einen historischen Bericht. In der ersten Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1,1-2,4a), die direkt vor unserer Erzählung endet, wird zum Beispiel der Mensch erst nach den Pflanzen und Tieren geschaffen. Unsere Geschichte zeigt die umgekehrte Reihenfolge und verdeutlicht damit, wie sehr sich Gott um uns Menschen sorgt. Er erschafft für uns einen paradiesischen Garten und überlässt ihn uns, damit wir ihn "bebauen und bewahren" (Vers 15).

Viele weitere Botschaften sind kunstvoll in die Erzählung eingebaut.

Gott formt den Menschen aus dem Ackerboden (Vers 7). Er ist also auch ein von Gott geschaffenes irdisches Wesen. Im hebräischen Text wird das noch einmal deutlicher. Denn die Ausdrücke "Adam" (Mensch) und "Adama" (Ackerboden) bringen dies schon lautmalerisch zum Ausdruck. Der Mensch ist ein "Erdling", bzw. "der vom Ackerboden Genommene". Die anderen Tiere und Pflanzen sind unsere Mitgeschöpfe.

Dem Menschen wird dann eine hervorgehobene Stellung innerhalb der Schöpfung zugewiesen. Er darf allen Tieren einen Namen geben (Vers 19f). Er ist mit ihnen verbunden, steht aber durch den Auftrag des "Bebauens und Bewahrens" auch über ihnen. Der Mensch soll jedoch fürsorglich mit den Lebewesen umgehen. Sie sind keine anonymen Dinge. Sie sind bekannte und benannte Mitgeschöpfe.

"Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht", sagt Gott (Vers 18, Lutherbibel 2017). Wir Menschen sind auf Gemeinschaft hin angelegt. Zwar macht Gott Pflanzen und Tiere für uns, aber sie sind noch keine Hilfen, die einem menschlichen Gegenüber "entsprechen". Erst im Mitmenschen findet der Mensch einen wirklich passenden Partner auf Augenhöhe.

Am 6. Oktober feiern wir in diesem Jahr das Erntedankfest. Dieses Fest erinnert uns daran, dass Gott uns reichlich beschenkt hat. Wir haben Nahrung und eine gute Erde. Gott hat uns eine Schöpfung zur Verfügung gestellt, die alles bietet, was wir Menschen brauchen: Nahrung und Gemeinschaft. Er hat uns eine Erde überlassen, die wir bebauen dürfen - aber auch bewahren sollen.



Gedanken im Blick auf die Kinder

Kinder nehmen, je älter sie werden, mehr und mehr von ihrer Umwelt wahr. Sie lernen die Namen von immer mehr Lebewesen und Gegenständen. Pflanzen, und vor allem Tiere, können sie dabei begeistern. Bei jedem Zoobesuch kann man dies sehen.

Auch sind Kinder im Allgemeinen daran interessiert, wie etwas entstanden ist und was früher war. Nicht nur die Dinosaurierbücher, die so manche verschlingen, zeugen davon.

Aktuell ist unsere Geschichte auch, weil das Umweltbewusstsein in unserer Gesellschaft derzeit wieder steigt. Und das neu angestoßen von einer Jugendlichen, die mit ihrem Klimastreik inzwischen weltweit Kinder und Jugendliche auf die Straße bringt! Schon Kindergartenkinder wissen, dass unsere Schöpfung bedroht ist und wir Gefahr laufen, sie zu zerstören.

Unsere Geschichte dürfte also zum Interesse der Kinder passen und an ihr Wissen anknüpfen.

Für mich stehen die Schöpfungsgeschichten der Bibel nicht im Widerspruch zur naturwissenschaftlichen Lehre. Die Bibel will nicht wie die Naturwissenschaft erklären, *wie* was in welcher Reihenfolge entstanden ist. Sie hat andere Fragen, mit denen sie umgeht: *Wer* hat die Welt erschaffen? Die Bibel lobt und bekennt Gott als den Schöpfer und antwortet zugleich auf die Frage: *Warum* hat er die Welt geschaffen? Weil er das Leben liebt und mit uns Menschen Gemeinschaft haben möchte. Weil er uns liebt. *Welchen Auftrag* haben wir auf Erden? Hier in unserer Geschichte: Sie zu bebauen und zu bewahren.

Und dazu kommen weitere Aussagen: Der Mensch ist Teil der Schöpfung. Er ist auf Partnerschaft hin angelegt. Wir dürfen Gott dankbar für die schöne Welt sein, die er uns zur Verfügung gestellt hat.

Der Fokus dieses Entwurfes soll auf diese biblischen Fragen gelegt werden. Durch die Art, wie wir erzählen und mit dem Text umgehen, können wir darauf achten, dass Kinder die Geschichte nicht als einen historisch-naturwissenschaftlichen Bericht missverstehen.



Ideen für die gemeinsame Vorbereitung

Die Themen "Schöpfung" und "Umwelt" haben viele Aspekte. Das Vorbereitungsteam kann sich darüber austauschen, wie es derzeit die "Umweltproblematik" und das neu wachsende Bewusstsein für den Klima- und Artenschutz sieht und erlebt. Schön ist es sicherlich auch, darüber nachzudenken, wie vielfältig die Schöpfung ist und wie weise sie aufgebaut ist (Psalm 104,24).

"Es ist gut, dass der Mensch nicht allein sei." Ein anderer Zugang zur Geschichte kann auch ein Nachdenken darüber sein, für welche Menschen ich dankbar bin, dass sie mir als "Hilfe" zur Seite gestellt sind. Vielleicht mag das Team auch zur These Stellung nehmen, dass Gott auch nicht gerne allein sein wollte und deshalb die Welt erschaffen hat.

Erzählung

Ben-Joses war ein Kind, so in eurem Alter und lebte vor mehr als 4000 Jahren in Israel. Er wurde aber von allen nur kurz Ben gerufen. Einmal war Ben mit seinem Hund Käläb den ganzen Tag unterwegs gewesen. Am Fluss hatte er das Schilf gesehen und Wasserlilien. Er war im Olivenbaum herumgeklettert und hatte von den Feigen des Nachbarn genascht. Seinen älteren Bruder, der die Schafe und Ziegen hüten musste, hatte er auf der Weide besucht. Und Käläb hatte mit seinem Bellen einen wilden Hasen im Feld aufgescheucht. Wenn Ben so mit seinem Hund durch die Gegend streifte, dann gab es immer etwas zu sehen: Bienen, die ihr Nest in einem Apfelbaum gebaut hatten, Füchse, die sich an Gänse anschlichen, und einmal sogar einen ausgewachsenen, schlafenden Bären. Ben kannte viele Pflanzen und wusste, welche essbar waren und welche bei Krankheiten als Medizin zu gebrauchen waren. Sein Opa hatte ihm das alles gezeigt und beigebracht.

Jetzt am Abend freute sich Ben darauf, mit seinem Opa noch etwas am Feuer zu sitzen und seine Geschichten zu hören.

"Na, was hast du denn heute entdeckt?", fragte ihn der Opa, als Ben mit Käläb zu ihm kam.

"Die gelben Wasserlilien sind schon unten am Fluss aufgegangen", erzählte Ben. "Und wenn man so ins Wasser schaut, kann man viele Tiere sehen: Wasserläufer, Libellenlarven und verschiedene Fische. Aber auch Schmetterlinge und Vögel, die im Schilf ihr Nest haben, habe ich gesehen ... Du Opa, warum gibt es denn überhaupt so viele Tiere und Pflanzen?"

"Weil Gott es gerne lebendig hat. Er liebt das Leben. Gott ist niemand, der nur für sich alleine sein will. Deswegen hat er ja auch alles geschaffen, die Erde, die Pflanzen, die Tiere - und uns Menschen. Komm, ich erzähle dir eine Geschichte dazu:

Am Anfang gab es noch gar kein Leben. Nur die Erde war da - aber noch nichts, was wuchs oder sich regte. Da nahm Gott aus der Erde etwas Lehm und formte einen Menschen. Er blies seinen Atem in ihn, damit er lebendig wurde. Und er nannte den Menschen Adam, das heißt, 'der von der Erde Genommene'."

"Einen einzelnen Menschen hat Gott gemacht? Da wird der aber sehr einsam gewesen sein!"

"Genau, und deswegen pflanzte Gott für ihn einen schönen Garten. Er machte ihm verschiedene Bäume und Blumen. Manche kennst du schon:

An einer große Staude mit riesigen Blättern waren gelbe, gebogene Früchte. Weißt du, wie die heißen? *Die Kinder dürfen jetzt immer mit raten. (Bananen).*

Andere Früchte sind rund und orangefarbig ... *(Orangen),*

und da gibt es noch viele runde Beeren, welche kennst du denn? *(Johannisbeeren, Blaubeeren, Stachelbeeren, Weintrauben)*

Und Gott machte andere Pflanzen, die uns Menschen Nahrung geben:

Da sind grüne Köpfe mit vielen Blättern ... *(Salat),* orangene Wurzeln, die in der Erde stecken ... *(Karotten),*

und Körner, aus denen wir Brot backen können ... *(Getreide, Weizen, Gerste, Roggen).*

Gerne können die Kinder auch noch weitere Pflanzen "benennen", die von den Mitarbeitern des Kigo-Teams beschrieben werden.

Gott machte all die Pflanzen für den Menschen, aber zufrieden war er immer noch nicht. Ihm fehlte noch ein richtiger Partner.

Da schuf Gott viele Tiere und der Mensch durfte allen einen Namen geben. Und so schaute sich der Mensch um und sah ein Tier, das miaute, und er nannte es? *Die Kinder dürfen weiter die Namen nennen. (Katze).*

Und weit entfernt war ein kleines Geschöpf mit langem Schwanz, das hat die Katze zum Fressen gern ... *(Maus).*

Er sah ein braunes Tier mit langen Ohren, das über die Felder hoppelt ... *(Hase)*

und Tiere, auf denen man reiten kann *(Pferde, Esel, Kamele).*

Etwas gelb und schwarz Gestreiftes, das summt, sah er auch. Und er nannte es *(Biene, Wespe);*

einem anderen Insekt, das von Blüte zu Blüte flattert und schöne Flügel hat, gab er den Namen ... *(Schmetterling).*

Außerdem waren viele Vögel zu entdecken. Welche Vögel kennst du denn? *(Amsel, Meise, Fink, Star ...)*

Wenn Lust ist, können auch hier noch weitere Tiere beschrieben und benannt werden.

Ja, und dann bellte noch ein Tier, das nannte er *(Hund)".*

"Ja", meinte Ben, "so ein Hund ist schon ein guter Freund, gell Käläb." Und Käläb bellte.

"Ein Hund kann ein guter Freund sein", stimmte der Opa zu, "aber dem Menschen reichten der Hund und die anderen Tiere nicht. Er war noch nicht wirklich glücklich. Es fehlte ihm noch etwas Wichtiges. Und deswegen geht die Geschichte weiter:

Gott merkte, dass der Mensch noch jemanden brauchte. Jemand, der noch ganz anders zu ihm passte, als ein Tier, jemand, der ihm beistehen kann. Und deswegen machte Gott aus dem Menschen Mann und Frau. Er machte dem Menschen also einen Mitmenschen. So konnten sie Freunde werden und füreinander da sein, sie konnten auch zusammenleben als Mann und Frau, Kinder kriegen und eine Familie gründen. Und jetzt war der Mensch zufrieden.

"Ich verstehe", sagte Ben, "ohne Papa, Mama, meinen Bruder, dich und Oma wäre ich auch ganz schön aufgeschmissen."

"Und Gott sagte," fuhr der Opa fort, "ich habe euch eine schöne Natur gegeben, schöne Pflanzen, viel zum Essen und Ernten. Ich habe euch viele Tiere gegeben. Vögel, die am Himmel fliegen und Tiere, die in Feld, Wald und Wiesen leben. Passt gut auf alles auf. Ihr dürft nutzen, was da ist, aber macht mir die Schöpfung nicht kaputt. Die Erde ist nämlich gut und schön - ein kleines Paradies, wenn ihr sie genau anschaut."

"Ja, das sehe sich auch so," erklärte Ben nachdenklich, "die Erde ist wirklich schön. Ich sehe das jeden Tag, wenn ich mit Käläb durch die Gegend zieh. Gott hat das toll gemacht."

"Und ich bin dankbar," schloss der Opa, "dass er mir dich gegeben hat, und deinen Bruder, meine Frau und meine ganze Familie. Es ist wunderbar, solche Mitmenschen zu haben. Gott meint es wirklich gut mit uns Menschen."



Liturgische Bausteine

Lieder

Dank für die Sonne (Liturgieordner S. 89, KG 171)

Laudato si (KG 170)

Weißt du, wieviel Sternlein stehen (EG 511, KG 19)

Himmel, Erde, Luft und Meer (EG 504)

Vom Aufgang der Sonne (KG 169)

Mit der Erde kannst du spielen (KG 138)

Er hält die ganze Welt (KG 143)

Du hast uns deine Welt geschenkt (EG612)

Psalm

EG 779 (Psalm 104);

Liturgieordner S.60 (Psalm 104 mit Kehrvors)

Liturgieordner S.55 (Psalm 121 mit Kehrvors)

Lorem ipsum dolor sit amet

Gebet

Liturgieordner S.81 (Gebet mit Bewegungen)



Kreative Bausteine

Einen Schöpfungsgarten anlegen

Kinder können aus Ton oder Knetmasse Pflanzen, Tiere und Menschen formen. Gemeinsam entsteht so ein bunter Garten.

Alternativ lässt sich auch aus vielen Naturmaterialien und mit "Playmobil"-Figuren/Tieren, "Schleich"-Tieren ... oder aus "Lego"-Steinen so ein Garten gestalten.

Schöpfung malen

Alle Kinder malen gemeinsam auf einer Leinwand ein Paradies mit vielen Tieren, Pflanzen und Menschen.

Spiele

Pantomimisch Tiere raten.

Kinder nennen Tierarten, bis ihnen keine mehr einfallen (mit Pflanzen geht dies genauso). Die Kinder dürfen sich dazu melden, oder bekommen einen Ball zugeworfen.

Wenn **am Erntedankfest** dieser Kindergottes-

dienst gefeiert wird, kann auch als Aktion der Erntedankaltar in der Kirche betrachtet werden.

Um den Erntedankaltar weiter auszuschnücken, kann mit den Kindern auch gesammelt werden, wofür sie Gott dankbar sind, dass er es geschaffen hat. Was die Kinder nennen, wird mit großer Schrift auf bunte Papierstreifen geschrieben und zu den Erntegaben gelegt.

Impulse zum Theologisieren

Warum, denkt ihr, hat Gott die Welt geschaffen?

Warum uns Menschen? Wie kann man in der Schöpfung etwas von Gottes Liebe sehen?

Wenn Kinder über diese Fragen nacheinander nachdenken, dann kommen ihnen oft viele Gedanken.

Bei größeren Kindern, die von der Urknall- und Evolutionstheorie gehört haben, werden vielleicht auch Zweifel benannt, dass Gott die Welt geschaffen hat. Zum Nachdenken kann dann der Gedanke anregen, ob, wenn sie sich die Welt ansehen, sie wirklich meinen, dass alles aus Zufall und ohne höheren Grund entstanden sein kann. Und ob Gott nicht auch mit Urknall und Evolution die Erde und buntes Leben geschaffen haben könnte.

Autor: Andreas Kraft
Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern

